



BETRIEBSZEITUNG

# Der Transformator

Preis: 5 Pf

der  
Belegschaft des  
Transformatorwerkes  
„KARL LIEBKNECHT“



NR. 27 / OKTOBER 1952

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

4. JAHRGANG

## VORWARTS FÜR DEN

# Aufbau des Sozialismus

Unter der Losung:

„Durch mehr Energiekraftmaschinen und Generatoren zum schnelleren Aufbau des Sozialismus“ steht unser Werk seit dem 1. Oktober 1952 mit den Betrieben des Energiemaschinenbaues der Deutschen Demokratischen Republik und der Elektroindustrie des demokratischen Berlins im sozialistischen Wettbewerb.

Daß durch den sozialistischen Wettbewerb Leistungen vollbracht werden können, die bisher nicht für möglich gehalten wurden, hat der Aufbau der Stalinallee bewiesen. In Zusammenarbeit mit der technischen Intelligenz haben unsere Kollegen die erste sozialistische Straße aufgebaut und damit bewiesen, welche große Kraft in der Arbeiterklasse vorhanden ist.

Das Ziel, welches wir uns im sozialistischen Wettbewerb gestellt haben, ist die Erfüllung des Produktionsplanes 1952 einschließlich des Energiemaschinenbau-Programms auf der Grundlage des vom Ministerium für Maschinenbau bestätigten Aufholplanes bis zum 21. Dezember 1952, zu Ehren des Geburtstages des großen Führers der Weltfriedensfront, J. W. Stalin.

Kolleginnen und Kollegen!

Wenn wir den sozialistischen Wettbewerb erfolgreich durchführen wollen, ist es notwendig, daß wir einen innerbetrieblichen Wettbewerb in allen Bereichen unserer Produktion und Verwaltung entfalten. Dazu gehört in erster Linie die Überwindung aller sogenannten „Engpässe“ durch die breiteste Anwendung des Grundprinzips des sozialistischen Wettbewerbs — das in kameradschaftlicher Unterstützung der Zurückbleibenden von seiten der Führenden besteht —, damit ein allgemeiner Aufschwung erreicht wird.

Ein besonders hervorzuhebendes Beispiel der kameradschaftlichen Hilfe innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs ist die Fertigstellung der Kühlanlage für das Objekt Kraftwerk Karl Liebknecht, die bis zum 12. Oktober 1952 an die Montage geliefert werden sollte. Die Brigade Semmler, die diesen Auftrag auszuführen hatte, verpflichtete sich, diesen Termin um einen Tag vorfristig zu erfüllen. Im Verlauf der Arbeit stellten sich jedoch einige Schwierigkeiten heraus, die die Erfüllung dieser Verpflichtung gefährdeten. Ohne viel Worte und als ob es sich um etwas Selbstverständliches handle, stellten sich die Kollegen der Brigade Bülow sofort der Brigade Semmler zur Verfügung und trugen in entscheidendem Maße mit dazu bei, daß der entstandene Engpaß überwunden und die Brigade Semmler ihre eingegangene Verpflichtung noch einen halben Tag vor dem Liefertermin erfüllen konnte.

Wie der sozialistische Wettbewerb täglich durch neue Initiative unserer Kollegen bereichert wird, zeigt ein Beispiel aus dem Regelschalterbau unseres Werkes.

Hier war durch das Fehlen von Lagerkränzen für die Wähler die rechtzeitige Auslieferung eines Transformators in Frage gestellt. Es wäre nun für den verantwortlichen Brigadier, Kollegen Mücke, ein leichtes gewesen, zu sagen, daß infolge des fehlenden Materials der Auftrag nicht erfüllt werden könne. Jedoch wir befinden uns im sozialistischen Wettbewerb, und Kollege Mücke überlegte, wie er diese Schwierigkeit überwinden könne, um den Auftrag trotz des Fehlens der passenden Lagerkränze, die erst Ende November geliefert werden, fertigzustellen. Nach einigen Überlegungen und nach Rücksprache mit der Konstruktion überwand Kollege Mücke diesen

Engpaß, indem er eine Umkonstruktion vornahm und dadurch den vorgesehenen Fertigungstermin einhalten konnte.

Diese Beispiele auf alle Brigaden und Kollegen unseres Betriebes zu übertragen, ist die große Aufgabe, die vor unserer gesamten Belegschaft steht.

Die Bedingungen im innerbetrieblichen Wettbewerb sind:

1. Erfüllung des Aufholprogramms im 4. Quartal 1952 bis zum 20. Dezember 1952.
2. Entfaltung der Rationalisatorbewegung mit dem Ziel einer Selbstkosteneinsparung von 15 DM pro Kopf der Belegschaft im 4. Quartal 1952.
3. Senkung der Reparaturkosten und Stillstandszeiten durch Übernahme der Maschinen in persönliche Pflege.
4. Senkung des Gemeinkostenverbrauchs um 10 Prozent.
5. Steigerung der Qualität der Erzeugnisse ohne Mehraufwand an Material und ohne Nacharbeit.

Kolleginnen und Kollegen!

Schließt euch dem sozialistischen Wettbewerb an. Sorgt mit dafür, daß das Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ als Sieger aus dem Wettbewerb hervorgeht.

Entfaltet noch stärker als bisher den Wettbewerb von Mann zu Mann um den Titel der besten Facharbeiter unseres Betriebes.

Brigaden, schließt mit der Werkleitung konkrete Wettbewerbsverträge ab und tretet in den Wettbewerb um den monatlichen Titel der besten Brigaden der Betriebsbereiche. Betriebsleiter, Ingenieure, Meister, Gütekontrolleure und Terminverfolger, schließt euch zu Komplexbrigaden zusammen und tretet in den Wettbewerb im Kampf um den Titel der besten Abteilung bzw. des besten Meisterbereiches.

Verwaltungskollegen, die ihr unmittelbar an der Erfüllung unserer Produktionsaufgaben beteiligt seid, schließt euch ebenfalls zu Komplexbrigaden zusammen mit dem Ziel, unsere Werkstätten rechtzeitig und

(Fortsetzung Seite 2)

## Kolleginnen und Kollegen!

Sicher habt ihr in eurem Leben schon erfahren, daß durch eine gute und starke Freundschaft Hindernisse überwunden und Erfolge erreicht wurden. Um wieviel mehr vermag da erst die Freundschaft ganzer Völker zu erreichen, wenn diese Völker ein gemeinsames Ziel haben: den Frieden zu erkämpfen und zu erhalten.

Freunde! Die deutschen Werktätigen stehen nicht allein in ihrem heißen Bemühen, eine glückliche Zukunft im Frieden aufzubauen. Die Rede des Genossen Stalin auf dem XIX. Parteitag der KPdSU gibt uns neue Kräfte und stärkt uns in unserem unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Lehren Lenins und Stalins. Ein Viertel aller Menschen wohnt in den Ländern des Weltfriedenslagers. Von Korea bis zur Tschechoslowakei umspannt den halben Erdball die feste Freundschaft der Völker untereinander, und wir gehören mit zu dieser großen Gemeinschaft. Das macht uns stolz und gibt uns das Bewußtsein unserer Stärke. Und wie sieht es in den kapitalistischen Staaten aus, Kollegen? Sie sind sich untereinander nicht einig. Aber die Völker dieser Länder kämpfen mit uns für den Frieden. Stalins Aufmerksamkeit gilt in seiner Rede besonders den kommunistischen, demokratischen oder Arbeiter- und Bauernparteien dieser Länder, die noch nicht zur Macht gelangt sind und die ihre Arbeit unter dem Joch der strengen bürgerlichen Gesetze verrichten. Ihre Arbeit ist schwer, jedoch haben sie es in der Arbeit nicht so schwer, wie es die russischen Kommunisten in der Zeit des Zarismus hatten. Sie haben es nicht so schwer, weil sie aus den Beispielen und den Erfolgen der Sowjetunion lernen und die kapitalistischen Staaten nicht mehr das Vertrauen ihrer Völker besitzen.

Auch für uns ist die Rede des Genossen Stalin von allergrößter Bedeutung. Gerade jetzt, wo wir uns die Grundlagen für den Aufbau des Sozialismus schaffen, müssen wir mehr denn je die Erfahrungen der KPdSU anwenden, damit wir unser Ziel

schneller erreichen. Den Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik aufbauen, heißt auch schneller zur Einheit Deutschlands und zum Abschluß eines Friedensvertrages zu gelangen. Heute kann es nichts mehr geben, was die friedliebenden Völker der Sowjetunion, der Volksdemokratien und der Deutschen Demokratischen Republik hindern könnte, konsequent ihren Kampf

## Vom Altersheim zur Kinderkrippe auf dem TRO-Gelände (LV-Emballagen)

(Vorweg stellt die Redaktion die Frage, ob es nicht auch in unserem Betriebe eine Abteilung gibt, die für die richtige Arbeitskräfte lenkung verantwortlich ist?)

Liebe Kollegen, mit diesem Artikel will ich keinem unserer Kollegen sein Alter vorwerfen. Jeder von uns wird einmal alt. Ich will in meinem Artikel sagen, daß es erforderlich ist, den richtigen Menschen auf den richtigen Arbeitsplatz zu stellen, damit die Erfüllung des Fünfjahrplans nicht gefährdet wird.

Ich bin Sachbearbeiterin im Emballagenlager. Mir fällt die Aufgabe zu, die schriftlichen Arbeiten zu erledigen und die Korrespondenzen mit der Rechnungsprüfung und der Investabteilung zu führen. Gleichzeitig betreue ich auch den Kistenplatz. Das heißt, daß ich die Kisten sortiere und zum Versand fertig mache. Dazu ist aber erforderlich, daß ich die Hilfe eines intelligenten sowie gesunden und kräftigen Menschen habe. Die Notwendigkeit wurde auch von den verantwortlichen Stellen unseres Betriebes, ihren Worten nach, erkannt, und trotzdem bekomme ich immer Menschen zur Verfügung gestellt, die dieser Aufgabe nicht gewachsen sind. Und warum?

Vom Kollegen Bernegger wurde mir der Kollege Juppenplatz zugewiesen. In der Unterhaltung mit dem Kollegen Bernegger sagte er mir, daß wir den Kollegen Juppenplatz in seiner Arbeit fördern sollen und immer mit ihm kameradschaftlich umgehen sollen. So weit war das auch in Ordnung. Doch eines wurde vom Kollegen Bernegger dabei nicht berücksichtigt, daß der Kollege Juppenplatz asthmalidend ist und die Arbeit auf dem Kistenplatz dadurch nicht ausführen konnte. Er suchte sich eine Beschäftigung in der Versandhalle, ebenfalls Kistenplatz, wo er dann nach kurzer Zeit auch wieder den Arbeitsplatz wechseln mußte. Dann kam der Kollege Hilscher. Als ich ihm die Arbeit auf dem Kistenplatz erklärte, da wurde ich von ihm gleich mit den Worten empfangen: „Hier bleibe ich nicht einen Tag.“ Ich habe noch weiter mit ihm gesprochen und ihn gebeten, es doch erst einmal zu versuchen. Er erklärte mir aber, daß er diese Arbeit nicht mehr machen kann. Eine seinen körperlichen Kräften ent-

um die Sicherung des Friedens zu führen. Wir haben erneut durch den XIX. Parteitag der KPdSU die Gewißheit bekommen, daß die Sowjetunion den Friedenskampf aller Länder auf das stärkste unterstützt, damit der Frieden auf der ganzen Welt gefestigt wird. Unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion, an deren Spitze Genosse Stalin und die starke KPdSU stehen, wird die internationale Arbeiterbewegung von Erfolg zu Erfolg schreiten lassen.

Siegfried E. Franz (KA)

sprechende Arbeit fand er dann beim Kollegen Dahl im Z-Lager. Kollege Balzerkiwicz, der mir dann zugeteilt wurde, arbeitete nur einen Tag an diesem Platz, da er an Lungenasthma leidet. Bei diesen drei Kollegen handelte es sich um Kollegen, die auf Grund ihres Alters und ihrer Krankheit diese Arbeit nicht ausführen konnten.

Nun bekam ich einen 17jährigen kleinen Mann, den Kollegen Kurt Bammel. Als ich den Kollegen sah, bekam ich einen Schreck, denn ich wußte ja nicht, was ich mit ihm anfangen sollte. Er war nicht fähig, die Namen der Firmen von den Kisten abzulesen. Ich war gezwungen, ihm die Kisten anzuzeichnen, damit sie richtig signiert werden sollten. Als ich dann Stichproben machte, mußte ich feststellen, daß der Kollege Bammel trotzdem falsche Kisten signiert hatte. Außerdem ist er zu schwächlich, und es hat sich gezeigt, daß er beim Verladen der Kisten mit diesen umgefallen ist. So war auch ein weiteres Zusammenarbeiten mit diesem Kollegen unmöglich. Achim Polähne war dann der Nachfolger des Kollegen Bammel. Kollege Polähne ist 16 Jahre alt und ist nicht in der Lage, ohne Aufsicht zu arbeiten. Seine geistigen Fähigkeiten reichen dazu nicht aus, und Asthma hat er ebenfalls. Er selbst sagte mir: „Nein, hier bleibe ich nicht lange, denn ich habe Bronchialasthma und kann in den Wintermonaten nicht draußen arbeiten.“ Daraus hatte sich ergeben, daß in den acht Tagen, die Kollege Polähne bei mir gearbeitet hat, meine schriftlichen Arbeiten liegenblieben, weil ich gezwungen war, selbst die Kisten versandfertig zu machen. So habe ich die Kisten selbst vernagelt und signiert. Ich mache meine Arbeit mit viel Interesse und Freude. Wie soll ich sie aber schaffen, wenn ich auf dem Kistenplatz auch noch die Arbeit machen muß?

So sitze ich jetzt ohne jede Hilfe da. Deshalb spreche ich hiermit die Bitte aus, daß Kollege Bernegger bei der Auswahl eines Kollegen für den Kistenplatz ernsthaft vorher überprüft, ob der Kollege die Fähigkeit besitzt, die notwendige Arbeit zur Zufriedenheit auszuführen.

Erika Steffenhagen  
(LV Emballagenplatz)

(Fortsetzung von Seite 1)

**Vorwärts für den Aufbau des Sozialismus** fristgemäß mit Material und Arbeitspapieren zu versorgen.

Vorwärts mit neuer Kraft und Energie für die Lösung der großen Aufgaben, die uns von der II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und von unserer Regierung gestellt wurden.

Vorwärts im sozialistischen Wettbewerb für die schnelle Versorgung der Industrie mit Elektroenergie durch die Steigerung der Produktion von Transformatoren unter der Losung:

„Wirtschaftlicher produzieren, rationaler arbeiten und besser verwalten!“

Wettbewerbskommission der BGL

## Erfahrungsaustausch mit Turbonit

Die Geax-Abteilung in unserem Werk hat den höchsten Prozentsatz an Gemeinkostenzuschlag. Aus diesem Grunde bat ich den Kollegen Sonnenschein, einen Erfahrungsaustausch mit einem Werk zu vereinbaren, in dem dieselben Fabrikate produziert werden.

Am 3. Oktober 1952 fuhren vier Kollegen zum Isolierstoffwerk Turbonit. Kollege Domke begrüßte uns und war sofort bereit, in jeder Beziehung zu

### GENOSSEN UND KOLLEGEN!

**Versäumt nicht am 27. Oktober 1952 um 17.00 Uhr den ersten Zirkelabend des neuen Parteiljahres!**

helfen und Fragen zu beantworten. Er schlug vor, uns durch den gesamten Betrieb zu führen.

In der ersten Halle sahen wir die Papierlackiermaschinen. Wir waren völlig überrascht, denn wir mußten feststellen, daß die Maschine sechsmal so schnell lief wie bei uns. Verhältnis: 3 zu 18 Meter pro Minute. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Intensität dort gearbeitet wird. Ein Nachstreichen nichtlackierter Stellen ist nicht notwendig, da vor der Lackwalze eine Bürste angebracht ist, die das Papier fest gegen die Lackwalze drückt. Dadurch ist eine Arbeitskraft während der Durchlaufzeit frei. Es können auch Rollen bis zu drei Meter Breite lackiert werden, die jedoch am Ende auf Breite geschnitten und auf zwei verschiedenen Rollen aufgerollt werden.

Dann kamen wir zu den Zylinderwickelmaschinen. Auch hier war die

Meterzahl um das Dreifache größer. Verhältnis: 2,5 zu 7,5 Meter. Sämtliche Wickelmaschinen sind mit Druckwalzen gebaut, dadurch ist die Festigkeit der Zylinder bedeutend größer. Auch ein Vorwärmen der Zylinder fällt dadurch fort. Einen Zylinder wickeln von 800 mm Durchmesser und 12 mm Wandstärke hat eine Normzeit von 80 Minuten. Derselbe Zylinder hat bei uns eine Normvorgabe von 162 Minuten. Dieses Verhältnis besagt, daß hier unbedingt die Erfahrungen von Turbonit ausgenutzt werden müssen.

In der Hartpapierschniderei wird nur mit hartmetallbestückten Kreissägen gearbeitet. Nach Aussagen der Kollegen wird mit einer Säge bis zu sechs Tagen geschnitten. Die Maschine ist den ganzen Tag in Betrieb. Eine große Arbeiterleichterung sind die Schleifmaschinen, die wir bei uns dringend benötigen.

Diese wenigen Beispiele zeigen, daß bei uns noch viel verbessert werden

kan n und muß. Alles hier wiederzugeben, würde zu weit führen. Es ist aber unbedingt notwendig, daß hier die verantwortlichen Stellen die Hilfe geben, um die Arbeitsweise bei uns zu verbessern. Mit dem Versprechen auf ein baldiges Wiedersehen sprachen wir dem Kollegen Domke unseren Dank für seine Bemühungen aus.  
Karl Hoffmann (AN)

Die Redaktion fühlte sich verpflichtet, bereits vor Veröffentlichung dieses Artikels den Kollegen Großmann, Betriebsingenieur, Kollegen Dencker, Direktor für Arbeit, Kollegen Haase, Haupttechnologe und Kollegen Sandmann, Abteilung AL, die Ergebnisse dieses Erfahrungsaustausches bei Turbonit mitzuteilen, damit diese Verbesserungen schnellstens in unserem Betriebe durchgeführt werden. Wir erwarten, daß die angesprochenen Kollegen in Kürze dazu Stellung nehmen und uns sowie der Abteilung Geax mitteilen, wann diese Verbesserungen vorgenommen werden können.

Red.

## Der Rat für Sozialversicherung antwortet

(Zum Artikel „Aus meinem Tagebuch“ im „Transformator“ Nr. 21)

Nach Erlass der Verordnung über die Wahrung der Rechte der Werkstätigen mußten wir so handeln und den Vorgang genau überprüfen. Die Arbeitsunfähigkeit hatte Kollege Krüger verspätet gemeldet; deshalb durfte auf Grund der Bestimmungen der Sozialversicherung das Krankengeld erst auf Beschluß des Rates für Sozialversicherung unseres Werkes gezahlt werden. Daß der Rat seine Zustim-

mung zur Zahlung gegeben hat, beweist, daß dem Kollegen Krüger das Geld zustand. Doch ist es klar, daß wir alle Dinge erst genau überprüfen müssen, damit es kein Durcheinander gibt oder gar zu Ungerechtigkeiten führt.

Mit Recht kritisierte der Kollege Krüger, daß von mir so lange Zeit gebraucht wurde, um den Beschluß des Rates herbeizuführen. Hier hätte ich schneller sein müssen. Ich habe mich verpflichtet, bei ähnlichen Anlässen den Rat in Zukunft schneller einzuberufen. Ihr seht also, Kollegen, daß ich keinen fahrbaren Sessel benötige. Walter Ulbricht sagte einmal:

„Wenn wir etwas beginnen wollen, dann sollen wir mit der Kritik an unserer eigenen Arbeit anfangen.“

Und wenn wir alle in Zukunft diesen Satz beherzigen, werden wir in der Lage sein, unsere Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus zu erfüllen. Abschließend aber sei noch gesagt für die Kollegen, die sich bisher mit den Bestimmungen im Krankheitsfall nicht beschäftigt haben, daß in jedem Falle unbedingt ein Krankenschein vorliegen muß. Das erleichtert uns die Arbeit — und euch erspart es den Ärger.  
Wüstenhagen

### Betrifft: Betriebskollektivvertrag 1952

Trotz Korrektur ist der Druckerei ein entscheidender Fehler unterlaufen. Es muß auf Seite 76 unter Gehaltsgruppe T 9 heißen:

570 bis 650 DM.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 951 D des Amtes für Information der DDR. Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54

## Liebe Freunde der Deutschen Volksbühne!

In der Deutschen Demokratischen Republik hat der Aufbau des Sozialismus begonnen. Aufbau des Sozialismus heißt, unsere Schwerindustrie zu rekonstruieren, neue Maschinen zu konstruieren, besser und sparsamer zu wirtschaften, Städte zu bauen, schöner als sie waren, den Produktionsgenossenschaften der werktätigen Bauern die modernsten Landwirtschaftsmaschinen zu geben. Das sind einige Aufgaben, die vor uns stehen. Die Deutsche Volksbühne als kulturelle Kampforganisation hat nun auch im Rahmen dieses Aufbaus besondere Aufgaben. Die II. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, als Führerin der Werkstätigen, hat in ihrem Beschluß die kulturellen Aufgaben festgelegt:

Das Kulturleben ist durch Pflege des klassischen Erbes, durch die schöpferische Entwicklung eines realistischen Kunstschaffens zur Entfaltung zu bringen. Vor allem sind den Arbeitern, Angestellten und der Intelligenz in den Groß-

betrieben die bedeutenden Werke der Literatur und Kunst zu vermitteln.

Durch ihre Arbeit trägt die Volksbühne zur Lösung dieser Aufgabe bei. Es ist daher erforderlich, das Schwerkraft in die Betriebe zu legen. Dazu bedarf es einer ständigen und guten Zusammenarbeit mit dem FDGB. Die wichtigste Aufgabe der Gewerkschaften ist die Entwicklung und Festigung des sozialistischen Bewußtseins. Nur in Verbindung mit den Werkstätigen kann diese Aufgabe entwickelt und verbessert werden.

Auch wir als Volksbühnenfreunde müssen unsere Arbeit steigern. Wir müssen uns auch in unserem Werk zusammenschließen und aktive DVB-Gruppen bilden. Darüber hinaus müssen Theaterzirkel gebildet werden. Wenn alle DVB-Mitglieder aktiv mitarbeiten, werden wir unsere großen Aufgaben lösen.

Kurt Bolz (GHS)  
Theaterzirkel-Lehrer

## Zum Artikel „Warum spricht niemand vom Werkessen?“

Hierzu kann nur bestätigt werden, daß es bedeutend besser geworden ist. „Eines“ ist aber nicht schön, daß viele Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes es noch nicht verstanden haben oder verstehen wollen, ihre Teller nach der Mahlzeit wieder der Küche zurückzubringen. Es ist wirklich ein „erbaulicher“ Anblick, wenn man das schmutzige Geschirr auf dem Wärmekasten tagelang herumstehen sieht — und in der Küche fehlen die Teller oder die Schüsseln! Hierbei sind diejenigen Kolleginnen und Kollegen angesprochen, welche das Geschirr auf dem Wärmeofen abstellen am Treppengang der Konstruktion (Hs).

Auch die Kolleginnen und Kollegen in den Büros im Parterre des Verwaltungsgebäudes haben die gleichen Manieren. Ja, es geht sogar so weit, daß dort die Teller auf der Heizungs-umkleidung (Nähe der Tür KA, Treppenaufgang Tor 1) abgestellt wurden, und es ist anzunehmen, daß dieses zur Verschönerung des

Treppenaufganges dienen soll. (Es fehlen allerdings dann die Blumen.)

Liebe Freunde! Wie sieht es bei euch zu Hause aus? Steht dort auch das Geschirr irgendwo herum?

Könnt ihr wirklich das Geschirr nicht zurückbringen (es kann ja auch sein, daß der eine oder der andere gewöhnt ist, extra im Privathaushalt Dienstpersonal zur Verfügung zu haben)? Es wird vorgeschlagen, daß diese Kolleginnen und Kollegen einen Antrag bei der BGL oder Werkleitung stellen, damit diese Stellen wissen, wer Dienstpersonal benötigt. — Man kann ja nie wissen!

W. Drescher

im Auftrage einiger Kollegen  
der Konstruktion

Die Kollegen der Redaktions-Kommission stellten fest, daß obige nicht die einzigen Beispiele sind. Im 3. Stock des Verwaltungsgebäudes und im Spreegebäude ist diese Unsitte schon zu einem „Normalzustand“ geworden.

## Zum Artikel im „Transformator“ Nr. 18

### Verbessert euren Arbeitsstil, Kollegen vom Einstellungsbüro

#### Angelegenheit Kollegin Peuke

Die Einstellungen werden wochentags außer sonnabends von 8 bis 12 Uhr vorgenommen. Ein sichtbarer Hinweis befindet sich an der Tür des Vorraumes zum Einstellungsbüro. So kann die Kollegin Peuke also nur bis mittags dort gesessen haben, denn den ganzen Nachmittag des betreffenden Tages hatte ich in der Personalabteilung zu tun. Richtig ist, daß die Einstellungen an diesem Tage mehr Zeit in Anspruch nahmen als sonst, da ungefähr 50 Neueinstellungen an diesem Tage erledigt werden mußten; es wurde in jedem Falle so verfahren, daß die Facharbeiter, die am dringendsten gebraucht werden, bevorzugt abgetertigt und die übrigen Neueinstellungen etwas später erledigt wurden. Die ärztlichen Untersuchungen für die Neueinstellungen werden nur montags, mittwochs und freitags vorgenommen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß unser Werkarzt die Untersuchungen von unseren Kollegen, die ärztlicher Hilfe bedürfen, auch noch durchzuführen hat und nur jeweils eine bestimmte Anzahl von Neueinstellungen an einem Tage erledigt werden kann. Kollege Sauer mann hat sich in dieser Angelegenheit nicht von den Tatsachen überzeugt und den Kollegen Engelmann daher falsch unterrichtet.

#### Schlosserfrage

Wenn ein Autoschlosser im Einstellungsbüro wegen Arbeit vorsprach und keine Anforderung für einen Autoschlosser vorlag, wurde der Bewerber stets darauf hingewiesen, daß eine Möglichkeit besteht, ihn als Schlosser einzustellen. Es ist aber vorgekommen, daß Bewerber dieses ablehnten mit der Begründung, nur

als Autoschlosser arbeiten zu wollen. Es wurde in jedem Falle so verfahren, daß bei Einstellungen von Facharbeitern der Meister der betreffenden Abteilung zwecks fachlicher Rücksprache benachrichtigt wurde. Anders, als in der geschilderten Form, sind mir die Dinge nicht bekannt, solange ich im Einstellungsbüro gearbeitet habe. Henske/P

#### Anmerkung der Redaktion:

Hierzu muß die Redaktion bemerken, daß eine persönliche Rücksprache mit der Kollegin Peuke ergab, daß sie selbst nichts wußte, daß darüber ein Artikel an uns gegeben wurde. Erst die Kollegen zeigten ihr diesen in der Betriebszeitung. Sie bestätigt weiter, daß sie zwar lange im Einstellungsbüro gesessen hat, aber nur bis etwa 12.30 Uhr. Dieses und nichts anderes hat sie ihrem Meister auf seine Frage, weshalb sie so spät käme, erklärt. Auch als sie später von Meister Nötzel gebeten wurde, dem Kollegen Sauer mann noch einmal die Vorgänge zu schildern, sagte sie diesem nichts anderes als sie zuvor Meister Nötzel gesagt hatte.

In einem Brief an unseren Werkleiter spricht Kollege Albert Tarcikowski allen Kollegen, die ihm anlässlich seines Jubiläums ihre Glückwünsche übermittelten, seinen herzlichsten Dank aus. Soweit meine Kraft reicht, werde ich sie zur Verfügung stellen, schreibt Kollege Tarcikowski am Schluß seines Briefes.

Wir danken dem Kollegen Tarcikowski im Namen der angesprochenen Kollegen für seine Bereitschaft, weiter an der Festigung unserer Wirtschaft mitzuarbeiten. Red.

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Die Fridtjof-Nansen-Schule veranstaltet für die Angehörigen des Karl-Liebke-Werkes am 1. November 1952 eine umfassende Ausstellung über die Arbeit der Schüler und Lehrer. Diese Ausstellung steht ab 14 Uhr ausschließlich den Angehörigen unseres Patenbetriebes zur Verfügung und vermittelt einen Einblick in die Lehrmittel, Schülerarbeiten, chemische, biologische und physikalische Geräte, und zeigt Unterrichtsfilme. Lehrer und Schüler bemühen sich, durch diese Ausstellung einen wirklichen Gesamtüberblick über unsere Arbeit zu geben.

Wir würden uns sehr freuen, wenn die aufgewandte Mühe durch einen recht zahlreichen Besuch der Angehörigen unseres Patenbetriebes belohnt wird.

Bruno Paetzel

Direktor der Nansen-Schule

Gleichzeitig ruft der Direktor unserer Patenschule alle Eltern unseres Betriebes auf, in der Zeit vom 27. Oktober bis 11. November 1952 sich an den Elternausschuß-Wahlen zu beteiligen. Wir wollen doch in unseren Schulen dahin kommen, daß Lehrer und Eltern in enger Gemeinschaft zusammenarbeiten, um unsere Kinder zu friedliebenden Menschen und zu aufrechten Demokraten zu erziehen. (Wahltag für die Nansen-Schule, Zeppelinstraße 80, am 1. November 1952 und für die 19. Grundschule, Zeppelinstraße 80, am 30. Oktober 1952.)

Red.

Die Neuerscheinungen im Verlag Die Wirtschaft sind für uns zum Teil grundlegende Arbeitsunterlagen. Deshalb wollen wir die Titel der bereits erschienenen und die in Vorbereitung befindlichen Bücher und Broschüren in unserer Betriebszeitung veröffentlichen. Sämtliche Bücher und Broschüren sowie Zeitungen und Zeitschriften sind durch den Buchhandel zu beziehen. Red.

#### Atlantikpakt der Konzerne

Die internationale Kapitalverflechtung in Westdeutschland. Mit einem geschichtlichen Vorwort von Dr. Karl Bittel. DIN A 4, 160 Seiten, reich illustriert, 6,80 DM. Johannes Thamm, Herbert Lange, Erhard Knaute

#### Der Betriebsplan

des volkseigenen Industriebetriebes. Format 16,5×24, 285 Seiten, broschiert, 3,20 DM. M. Sonin

#### Die betriebliche Ausbildung und Qualifizierung der Arbeiter

Übersetzung aus dem Russischen. DIN A 5, 152 Seiten, mit zahlreichen Tabellen, 1,50 DM. B. M. Lyslow

#### Grundfragen der technischen Normung

Übersetzung aus dem Russischen. DIN A 5, 172 Seiten, kartoniert, 1,85 DM. (Fortsetzung folgt)